Thalloidima caeruleo-nigricans (Lgtf.) Poetsch. **N.** Im Föhrenwald unter der Ogujavica vrelo an der Plaženica. 1150 m.
Graphis scripta (L.) Ach. var. *serpentina* (Ach.) **N.** An Buchen östl. des Revenik bunar an der Gola kosa, 1450 m (H.).
Sphaerophorus coralloides Pers. **N.** An Fichtenstämmen ebenda (H.) und am Südostrücken der Mala Klekovača sehr häufig und charakteristisch.
Collema multifidum (Scop.) Schaer. **N.** An Felsen auf der Mala Klekovača, 1760 m. **S.** Plateau der Vitorog kosa, auf Steinen, 1500 m (St., F.).
Leptogium atrocaeruleum (Hall.) Kph. **N.** Zwischen Moosen an Bäumen am Wege von Poljana bei Ribnik zur Resanovaca.
— — var. *pulvinatum* (Hoffm.). **S.** Karstfläche bei Na Podovi, an Steinen (St. F.).

Algae.

Bestimmt von Frau Prof. E. Lampa.
(Mit Belegexemplaren!)

Chamaesiphon confervicola A. Braun. **S.** Livno.
Geocyclus oscillarinus Kütz. **N.** Preodac, Wiesengraben südl. der Gendarmeriekaserne (H. M.).
Zygnema chalybeospermum Hsgg. **S.** Livno.
Spirogyra communis (Hass.) Kütz. **S.** Waldsümpfe auf der Kriva jelika.
— *insignis* (Hass.) Kütz. **S.** Ebendaselbst.
— *intermedia* Rabenh. **N.** Im Bache bei Potoci am Südostfuße der Klekovača.
Chlorococcum infusionum (Menegh.) Rabenh. var. *Roemerianum* (Kütz.) Hsgg. **S.** Livno.
Chaetophora elegans (Roth.) Ag. **S.** Quelle bei Podosoje.
Microthamnion Kützingianum Naeg. **N.** Šator planina im Graben unter dem See gegen Preodac, an Baumstämmen (H.).
Vaucheria sessilis (Vauch.) DC. **S.** Livno. (Fortsetzung folgt.)

Die Brombeeren der Oststeiermark.

Von Dr. **H. Sabransky** (Söchau).
(Fortsetzung.[1])

Blätter fußförmig, fünfzählig, nur in den obersten Teilen des Schößlings dreizählig; Nebenblätter hochangewachsen, schmallineal, dicht drüsig bewimpert; Stiele der Blätter und Blättchen dicht kurzhaarig, zerstreut drüsig, mit meist etwas sicheligen Stacheln kräftig bewehrt. Blättchen freudiggrün, glänzend, ziemlich scharf und gleichmäßig gesägt, oben zerstreut behaart, unterseits mit einem sehr dünnen, mitunter etwas schimmernden Filzüberzuge versehen; Mittelblättchen

[1]) Vgl. diese Zeitschr. Nr. 8, S. 315.

aus ausgerandetem Grunde rundlich, seltener breit eiförmig, in eine längere, meist fast ein Drittel der Blättchenlänge messende, schmale Spitze ausgezogen. Blütenzweige lang, abstehend kurzhaarig, mit zahlreichen, geraden, pfriemlichen, zurückgeneigten Stacheln bewehrt; Blütenstände sehr verlängert, locker, meist bis zur Spitze mit ungeteilten (oft bis 10) Hochblättern durchsetzt, stets gegen die Spitze verjüngt; untere Äste derselben trugdoldig-mehrblütig; aufstrebend, die mittleren und oberen fast wagrecht und meist einblütig; Ästchen und Blütenstiele locker kurzhaarig, sparsam kurzdrüsig, mit geraden, feinen Nadelstacheln schwach bewehrt; Blüten mittelgroß; Kelchblätter graugrünfilzig, hie und da mit einigen Stachelnadelchen und spärlichen Stieldrüsen besetzt, in eine verlängerte, fädliche Spitze auslaufend, nach dem Abblühen abstehend, an der Frucht zurückgeschlagen. Kronblätter oval, blaß rosenrot, außen kurzfilzig. Staubfäden grünlich, die ebenso gefärbten Griffel überragend; Fruchtknoten kahl. Gut fruchtbar.

In Gestrüppen an der Waldstraße Fürstenfeld-Fehring, oberhalb Ebersdorf nächst Söchau.

Unterscheidet sich von dem bisher bloß aus dem westlichen Europa (Rheinprovinz, Baden, Belgien) bekannten Typus des *R. festivus* scheinbar nur wenig durch die mehr rundlichen (nicht verkehrt-eiförmigen), lang zugespitzten (nicht spitzen) Mittelblättchen, die blasseren Petalen, sowie die grünlichen (nicht purpurnen) Staubblätter. Außer diesen Merkmalen fehlt der steierischen Pflanze auch jenes Indument der Achsen, welcher den *R. festivus* in die Reihe der *Vestiti* stellt völlig und sollte dieselbe eigentlich zu den *Adenophoris* eingereiht werden. Doch besteht im übrigen eine ganz auffallende Ähnlichkeit in allen Charakteren mit *R. festivus*, zu welchen Herr Focke meine Pflanze gestellt hat, und sogar ein biologisches Merkmal ist beiden Formen gemein, nämlich eine auffallend späte Blütezeit, die erst in die erste Augustwoche fällt. Prof. Sudre stellte die Pflanze in der Batotheca Europaea Lief. II. sub. no. 75 zu seinem *R. basalticarum* (Bull. soc. botan. France 1904, 20) als Varietät (*avaricus*) und sagt in der Scheda: „Ne diffère de la plante d'Auvergne que pas ses aiguillons caulinaires un peu plus forts, et ses folioles caulinaires terminales nettement émarginées à la base. Monsieur Sabransky me là adressée sous le nom de *R. festivus* M. et Whg. var. *avarius*: mais le *R. festivus* est beaucoup plus glanduleux et plus hétéracanthe et me paraît appartenir au groupe des Hystrices, ce qui n'est pas le cas de la plante distribuée". Diese bisher bloß vom Zentralplateau Frankreichs beschriebene Brombeere kenne ich nicht näher und kann daher meine steierische Pflanze mit ihr vorderhand nicht indentifizieren.

21. *R. insericatus* P. J. Müll. Flora, 1858, 184, Focke in Aschers. et Graebn. Syn. VI, 552, nov. subsp. ***barbatus*** Sabr. Schößlinge bogig-kletternd, dick, fünfkantig, häufig rotbraun gefärbt, locker behaart, mit kräftigen, aus lanzettlichem Grunde pfriemlichen, der Stengeldicke gleichlangen, geraden, etwas geneigten

Stacheln, sehr zahlreichen, ungleich langen, Drüsen tragenden Stachelborsten bewehrt; Blätter fünfzählig-fußförmig; Blattstiele mit zahlreichen Stacheln und Drüsen. Blättchen hellgrün, oben kahl, unten locker weichhaarig, im oberen Schößlingsteile dünn grau- bis weißfilzig, etwas schimmernd, fein und regelmäßig gesägt, Sägezähne in ein pfriemliches Dörnchen endigend; Endblättchen eineinhalbmal so lang als sein Stielchen, im mittleren und unteren Schößlingsteile kreisrund, weiter oben eiförmig, mit kurzem Spitzchen und etwas abgestutzt ausgerandetem Grunde. Blütenstand verlängert, schmal, ziemlich locker, am Grunde beblättert und mit geraden, schwachen, purpurn angelaufenen Nadelstacheln bewehrt, unten aus drei- bis fünfblütigen, aufrecht abstehenden Ästchen gebildet, nach oben deutlich verjüngt; Achse und Blütenstiele abstehend zottig behaart, mit schwachen Nadelstacheln und zahlreichen, im Haarfilze versteckten Stieldrüsen versehen; Blätter der Blütenzweige unterseits stets weißlichfilzig, schimmernd behaart; Blüten klein, Kelchblätter außen graugrün, langbespitzt, drüsig, nach der Anthese zuerst abstehend, dann locker zurückgeschlagen. Kronblätter eiförmig, blaßrötlich; Staubfäden kürzer als die grünlichen Griffel; Fruchtknoten, wie die jungen Früchte zottig weißfilzig behaart. Gut fruchtend.

In Holzschlägen im Forstwalde bei Söchau.

Dieser schöne Vestitus ist zumeist dem *R. insericatus* subsp. *silvigenus* Sudr. Batoth. europ. 36. Notes p. 12 (1903), von Puy de Dôme zu vergleichen, von welchem er durch die rundlichen (nicht schmal ovalen oder subrhombischen) Schößlingsblätter, die kurzen Staubfäden und die weißfilzigen Fruchtknoten abweicht. *R. brachystemon* Heim., der kein Vestitus ist, unterscheidet sich durch die kahlen Schößlinge und Fruchtknoten, *R. amplus* Fritsch ebenso durch kahle Achsen, concolores Laub und viel umfangreichere Rispen. Eine sehr ähnliche *insericatus*-Form, welche jedoch längere Staubgefäße hat, besitze ich als *R.* „*Weiheanus* Gremli“ von Winterthur, leg. R. Keller.

22. *R. rudis* Wh. et N. Die in Verh. zool.-bot. Ges. 1904, 541, erwähnte Form weicht von deutschen Typen durch etwas längere Stieldrüsen an den Blütenzweigen ab, weshalb ich sie als var. *megaladenes* m. an Freunde versendet habe.

23. *R. Radula* Whe. In Holzschlägen der Waldungen um Söchau zerstreut, so um Ebersdorf, Breitenbach, Maierhofen usw.

24. *R. macrostachys* P. J. Müll. Flora, 1858, 150, Focke in Aschers. et Graebn. Syn. VI, 567. An Zäunen in Söchauberg ziemlich häufig (det. Focke!).

25. ***R. Matouschekii*** Sabr. n. sp. (hybr.) = *R. epipsilos* × *macrostachys*. Schößlinge weniger gleichartig bestachelt als beim Typus, Drüsenborsten und Stachelborsten eingemengt, wie bei der Rasse *R. indusiatus* Focke Südbayerns. Pflanze jedoch viel kräftiger. Blütenstände verlängert, umfangreich, aus zahlreichen vielblütigen aufstrebenden unteren und drei- bis vierblumigen,

rechtwinkelig abstehenden mittleren und oberen Ästchen zusammengesetzt. Blätter fünfzählig-fußförmig, mit langgestielten, ungleich fein gesägten, beiderseits grünen oder unterhalb dünn graugrün weichfilzigen Blättchen; deren mittleres doppelt so lang als sein Stielchen, rundlich oder sehr breit eiförmig, am Grunde ausgerandet; Stielchen der Seitenblättchen immer 0·8 bis 0·8 cm. Blütenachsen abstehend behaart.

In Waldlichtungen im Kohlgraben bei Söchau, unfern der Standorte von *R. epipsilos* und *R. macrostachys*. Erinnert durch den Zuschnitt der Blätter, ebenso wie durch die auffallend langen Stielchen der Blättchen, sowie die grünen Unterseiten derselben stark an *R. epipsilos* Focke var. *holochloros* Sabr., während die großen, zusammengesetzten Rispen, deren dicht abstehendes Haarkleid, sowie die Bestachelung dem *R. macrostachys* angehören. Die Vermutung ist also nicht ganz abzuweisen, daß es sich in der beschriebenen, nach dem vielverdienten Bryofloristen Herrn Prof. F. Matouschek in Reichenberg benannten Form um einen Bastard der angedeuteten Kombination handle.

26. ***R. supinus*** Sabr. n. sp. Syn. *R. cunctator* Sabr. zool.-bot. Ges. 1904, 542, non Focke. — Schößlinge aus niederbogigem Grunde niedergestreckt, klimmend, schwach, rundlich, grün, auf der Sonnenseite oft braunrot überlaufen, dünn bereift, mit Stacheln, Stachelborsten, Stieldrüsen und Haaren besetzt. Größere Stacheln unter sich ziemlich gleich, schwach, aus zusammengedrücktem Grunde pfriemlich, gerade, gelblich, am Grunde meist braunrot, zurückgeneigt; Stachelborsten und Stieldrüsen sehr kurz und zahlreich, Haarkleid kurz, aber filzig-wolligdicht. Blätter immer dreizählig. Blattstiel wie der Schößling bekleidet, oben flach, doppelt so lang als mittlere Stielchen. Nebenblätter fädlich, hochangewachsen, drüsig gewimpert. Blättchen nur mittelgroß, krautig, oben freudiggrün, zerstreut lang behaart, unten schimmernd grau- bis kreideweiß filzig, sammtich dicklich anzufühlen, am Rande ziemlich gleichmäßig feingesägt. Mittelblättchen zweimal so lang als sein Stielchen, aus gerundetem oder etwas ausgerandetem Grunde eiförmig, langgespitzt. Blütenzweige ähnlich dem Schößlinge mit Drüsenstacheln und Haaren bekleidet, deren Blätter dreizählig, meist weniger discolor als die Schößlingsblätter. Normalrispen mittellang, pyramidal, etwas sparrig, am Grunde mit wagrecht abstehenden einblütigen Ästchen, diese filzig kurzhaarig, sehr kurzdrüsig, mit geraden Pfriemenstacheln bewehrt; Blüten mittelgroß, Kronblätter verkehrt eiförmig, ausgerandet, blaß rötlich oder weiß mit rosenrotem Nagel, Staubfäden am Grunde rosig angehaucht, sonst weiß, die grünen Griffel um etwas überragend. Kelchabschnitte nach der Blüte aufrecht, die Frucht umfassend, filzig graugrün, drüsig und nadelig, fädlich lang zugespitzt. Fruchtknoten kahl. Fruchtbar.

In Waldrodungen zwischen Tautendorf und Ebersdorf nächst Söchau.

Eine niederwüchsige, durch das stark zweifärbige, samtweich anzufühlende Laub auffallende Waldbrombeere. Sie scheint dem *R. foliosus* Whe. et N. *R. flexuosus* Müll. u. Lef. und *R. albicomus* Gremli zunächst verwandt und gehört mit diesen in eine Gruppe. Die erstgenannten beiden Arten differieren wesentlich durch die zurückgeschlagenen Fruchtkelche; *R. albicomus* Gremli, zu welchem mein *R. supinus* durch seine aufrechten Fruchtkelche und die grauweißfilzigen, weichhaarigen Blätter in nahe Beziehungen tritt, weicht durch kantige, wenig behaarte Schößlingsachsen, kurze Staubgefäße und behaarte Fruchtknoten gut ab.

27. *R. albicomus* Gremli Beitr. Fl. Schweiz, 30 (1870), Focke Syn. Rub. Germ. 335 (det. Focke!).

An Waldrändern zwischen Tautendorf und Ebersdorf nächst Söchau, häufig.

Durch die kantigen Schößlinge, die unterseits kreideweißen, lang zugespitzten Schößlingsblätter, die filzigen Fruchtknoten und das verkürzte Androeceum sehr ausgezeichnet.

Subsp. ***Lumnitzeri*** Sabr. inedit. Habituell dem Typus ähnlich, weicht diese Form ab durch dicht filzighaarige Schößlinge, meist verlängerte, nach oben verjüngte Blütenstände, rosenrote Kronblätter und kahle Fruchtknoten; das Mittelblättchen ist kreisförmig (nicht länglich eiförmig), lang zugespitzt, wie bei der Grundform. Von dem zunächst verwandten *R. superbus* Sudre Exc. bat. dans les Pyrénées, p. 76 (1900), der vielleicht ein *R. Guentheri* × *ulmifolius* ist, unterscheidet sich diese Unterart leicht durch die wollig dichthaarigen Schößlingsachsen. Die Möglichkeit einer Deutung des *R. albicornus* subsp. *Lumnitzeri* als *R. bifrons* × *chlorostachys* ist nicht auszuschließen.

So an Waldstraßen zwischen Mairhofen und Söchau.

(Fortsetzung folgt.)

Herbar-Studien.

Von **Rupert Huter**, Pfarrer in Ried bei Sterzing, Tirol.

(Fortsetzung.)[1])

133. ***Heracleum Sphondylium*** L. var. ***insigne*** Hut. et Porta ined. scheint eine Mittelform zwischen *H. Sphondylium* und *Pollinianum* Bert. zu sein (ob hybrid?). Zur ersteren neigt sie sich: foliis pinnatis; zur zweiten: lobis subpalmato lobatis.

Porta sammelte diese Form in Tirolia austr. in Mte. Stivo supra Bologniano. sol. calcar., 800—1000 m s. m.; Juli 1896.

134. ***Ligusticum pyrenaicum*** Gou. var. ***carnosulum*** Porta et Rigo exsc. 1895. iter IV. hisp. Nr. 205. — Differt a typo: foliorum laciniis subcarnosis magis divaricatis, nervo medio inconspicuo, margine vix scabrido. Hispania. Prov. Almeria, Sierra de Maria, loc. rupestribus calcar., 1000—1200 m s. m.; 29. Julii 1895.

[1]) Vgl. Nr. 5, S. 192.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 055

Autor(en)/Author(s): Sabransky Heinrich

Artikel/Article: Die Brombeeren der Oststeiermark. 354-358